

Ordentliche Abgeordnetenversammlung 1947 = Assemblée ordinaire des délégués 1947

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge,
Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **25 (1947)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kleinern Lesezimmer mit Bibliothek. Ein Dutzend Tische, 100 Stühle, 24 Lehnstühle bilden das Mobiliar.

Im sechsten Kapitel wird die Berufstätigkeit der Alten und deren Eignung für die verschiedenen Arbeiten untersucht. Im allgemeinen verdienen die alten Leute nicht weniger als die andern Arbeiter. Der grössere Teil arbeitet am gleichen Platz wie früher, der kleinere musste wegen vorgerückten Alters seine bisherige Beschäftigung mit einer leichtern vertauschen. Letzteres ist namentlich bei den ungelernten Arbeitern der Fall. In der Regel stellen die Arbeitgeber den Alten ein gutes Zeugnis aus: sie sind zuverlässiger und gewissenhafter als die Jungen, tragen dem Werkzeug Sorge als ob es ihnen gehöre. Bloss wo es auf Schnelligkeit und rasche Reaktion ankommt, können sie nicht mehr mit.

Das siebente und letzte Kapitel enthält die Schlussfolgerungen der Kommission, welche ausserhalb Englands weniger in Betracht kommen. Jedenfalls tun wir in der Schweiz gut daran, die englischen Erfahrungen zu beherzigen und daraus die für unsere Verhältnisse passenden Lehren zu ziehen. W. A.

Ordentliche Abgeordnetenversammlung 1947

Zum erstenmal fand die Abgeordnetenversammlung der schweizerischen Stiftung „Für das Alter“ gemäss Beschluss des Direktionskomitees ausserhalb der Bundesstadt Bern statt, und zwar auf Vorschlag von Herrn Bundespräsident Ph. Etter, des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, in Luzern am 10. November 1947.

Die Diskussionsversammlung am Vormittag war der Aussprache über die Bedürfnisse der Stiftung „Für das Alter“ ab 1948 gewidmet. Herr Dr. A. S a x e r, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, orientierte in seinem einleitenden Referat über die voraussichtlichen Auswirkungen des am 1. Januar 1948 in Kraft tretenden Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung, über die in einer Reihe von Kantonen beschlossenen oder geplanten zusätzlichen Altersbeihilfen, sowie über das von den Kantonalkomitees verlangte Budget über ihre Fürsorgeaufwendungen im Jahre 1948, dessen Hauptzweck darin bestehe, den Bundesbehörden die nötigen Unterlagen für die Gewährung eines Bundesbeitrages an die Stiftung vom Jahre 1948 an zu verschaffen. In der Diskussion wurde auf die Schwierigkeiten hingewiesen, das gewünschte Budget bis zum Jahres-

ende fertigzustellen, worauf Herr Direktor Saxer in zuvorkommender Weise eine Fristverlängerung bis Mitte Januar 1948 zugestand. Im übrigen wurde die besondere Lage einzelner Kantonalkomitees hervorgehoben und der Wunsch geäußert, durch Berücksichtigung auch der vorzeitig Altersgebrechlichen und der alten Ausländer, insbesondere der gebürtigen Schweizerinnen, diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Schliesslich wurden auch Bedenken gegen allzu weitgehende Änderungen des Verteilers der Bundessubvention unter die Kantone unter Berücksichtigung des Bedürfnisses geäußert. In seinem Schlusswort konnte Herr Direktor Saxer keine bindenden Zusicherungen hinsichtlich des Einbezugs der vorzeitig Altersgebrechlichen und der Ausländer machen. In bezug auf den Verteiler liess er durchblicken, dass er kaum sehr grosse Abweichungen von der bisherigen Regelung bringen werde.

Herr Prof. Dr. E. Delaquis, Präsident des Direktionskomitees, teilte mit, das Direktionskomitee habe in seiner letzten Sitzung die Anregung von Herrn Pfarrer H. Pingeon an der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung vom 3. September 1947 geprüft und beschlossen, dem Wunsch nach neuen Werbemethoden dadurch zu entsprechen, dass die Abgeordnetenversammlung und die Sitzungen des Direktionskomitees abwechselnd an verschiedenen Orten stattfinden und darüber Pressecommuniqués veröffentlicht werden. Herr a. Generaldirektor Dr. H. König wehrte sich für die Kleinrentner, deren bescheidenes Einkommen durch die Preis-Lohn-Spirale gefährdet werde.

Die 30. ordentliche Abgeordnetenversammlung wurde von 90 Damen und Herren, darunter 49 Abgeordneten der Kantonalkomitees und 7 Delegierten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, besucht. Bundespräsident Etter eröffnete die Abgeordnetenversammlung mit einer Ansprache, worin er namentlich Herrn Regierungsrat Leu als Vertreter des Kantons und Herrn Stadtpräsident Dr. M. Wey als Vertreter der Stadt Luzern begrüßte.

Auf der Fahrt nach Luzern hat sich der Vorsitzende nicht satt sehen können an der Pracht der Wälder unserer Schweizerheimat. Sie bilden so recht ein Abbild des Schweizervolkes in seiner reich getönten Mannigfaltigkeit. Diese Farbenpracht des Herbstes ist dem einzigartigen Zusammenklang der vielfarbigen Schweiz zur wunderbaren Einheit des säkularen Volksentscheidens vom 6. Juli zu vergleichen, der über alles Erwarten ein-

mütigen Annahme des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung durch die Schweizerbürger aller Landesteile. Deshalb wollen wir noch einmal dieses schönen Tages in Dankbarkeit gedenken.

Die Verwirklichung dieses grossen Werkes stellt unsere Stiftung vor eine Neuorientierung ihrer Aufgaben. Darüber haben wir uns an der letzten ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung vom 3. September 1947 und auch heute morgen wieder ausgesprochen. Es ist nicht von ungefähr, dass gerade bei der psychologischen Wende in der Zielsetzung unserer Stiftung die Abgeordnetenversammlung zum erstenmal die Bundesstadt verlässt. Die Stiftung bekundet damit ihren Willen, mit den verschiedenen Regionen und Kantonen unseres Landes noch näher Fühlung zu nehmen. Das ist sicher notwendig. Wir müssen dem Schweizervolk den Gedanken näher bringen, dass die Aufgaben unserer Stiftung nicht erschöpft sind mit der Verwirklichung der Alters- und Hinterlassenenversicherung, dass sie auch noch neben ihr ihren Platz hat. Es wäre vielleicht gut, den Gedanken der Fühlungnahme mit dem Schweizervolk noch etwas weiter auszubauen. Wenn wir hinausgehen in die verschiedenen Hauptstädte unseres Landes und mit der Abgeordnetenversammlung eine öffentliche Tagung verbinden würden mit Referaten über die Stiftung und mit Vorträgen über das Alter überhaupt, über alles was Ehrfurcht vor dem Alter bedeutet, würden wir den Gedanken für das Alter in neue Kreise tragen.

Es kommt auch nicht von ungefähr, dass wir diese erste Tagung ausserhalb der Bundesstadt nach Luzern verlegt haben. Wir haben den Geist und die Heimat der Urschweizer gesucht, die Wiege am heiligen See, an dem Luzern die grosse Leuchte darstellt. Wir wollten Fühlung nehmen mit dem Geist der Eidgenossen: Einer für Alle, Alle für Einen. Oder wie es im ältesten Bundesbrief von 1291 so schön heisst: *promiserunt sibi assistere auxilio*. Sie haben sich gelobt, einander beizustehen. Unsere Stiftung ist im Grunde genommen nichts anderes als die Verwirklichung dieses grossen Gedankens in einem besondern Sektor, in der gegenseitigen Hilfe für die lieben alten Leute, die sich ein Leben lang gesorgt und geopfert haben für unsere Heimat.

Nach einem Wort des Dankes an Dr. W. Ammann, der nun 25 Jahre lang als Sekretär der Stiftung gewirkt hat, gedenkt Bundespräsident Etter der im letzten Jahr Heimgegangenen: Oberst Dr. Markus Feldmann, Mitglied des Direk-

tionskomitees von Anfang an; Frau Dr. Schilling-von Arx, die als Delegierte der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft stets an der Abgeordnetenversammlung teilgenommen hat; a. Schulinspektor Dr. E. Hafter, Vizepräsident des Glarner Kantonalkomitees von Anfang an; Domherr D. Imesch, Präsident des Walliser Kantonalkomitees von 1929—1943, seither Ehrenpräsident. Die Anwesenden erweisen den Verstorbenen die letzte Ehre.

Jahresbericht und Jahresrechnung 1946 werden unter Verdankung der vorzüglichen Rechnungsführung von Zentralquästor von Schulthess durch a. Generaldirektor Chs. Schnyder von Wartensee, Rechnungsrevisor, genehmigt, ebenso das Budget für 1948, das mit einem Fehlbetrag von Fr. 64 000.— abschliesst, der durch ausserordentliche Zuwendungen oder aus den Reserven zu decken ist.

Folgende vom Direktionskomitee beantragte Subventionen und Kredite aus der Zentralkasse werden nach von Zentralsekretär Ammann erteilter Auskunft über die Beiträge an Heime bewilligt: Asile des vieillards confédérés Genève Fr. 5000.—, Asile de vieillards-hommes Beauregard-Neuchâtel Fr. 5000.—, Frauenheim Gottlieben Meggen Fr. 5000.—, Hospice de la Providence Fribourg Fr. 5000.—, Ricovero S. Famiglia Loco Fr. 3000.—, Ricovero S. Rocco Morbio Inferiore Fr. 5000.—, Bürgerheim Unteriberg Fr. 2000.—; Altersfürsorge in Berggegenden Fr. 15 000.—, Beiträge an Asylversorgungen alter Blinder und Taubstummer Fr. 10 000.—, Förderung der Alterspflege Fr. 25 000.—, zusätzliche Fürsorgebeiträge Fr. 10 000.—, Kredit des Direktionskomitees Fr. 10 000.—, zusammen Fr. 100 000.—. Auf Antrag des Direktionskomitees kommen den Kantonalkomitees 95 Prozent und der Zentralkasse 5 Prozent des diesjährigen Sammlungsergebnisses zu.

Herr Nationalrat A. Picot, Vizepräsident der Stiftung, schloss die Versammlung mit einer packenden Ansprache. Er gab seiner Freude Ausdruck über die Verlegung der Abgeordnetenversammlung nach Luzern, dessen 600-Jahrfeier des Beitritts zur Eidgenossenschaft im Jahre 1932 ihm in lebendiger Erinnerung geblieben ist. Das Abstimmungsergebnis vom 6. Juli war für die Genfer ganz besonders überraschend. Das Genfer Volk hat am 6. Juli bewiesen, dass es sein Schweizerherz einem grossen nationalen Werke nicht verschliesst. Der Kanton Genf steht bei der Abstimmung über die eidgenössische Alters- und Hinterlassenenversicherung mit 32 000 Ja gegen nur 4000 Nein

prozentual an erster Stelle. Die Verwirklichung der Alters- und Hinterlassenenversicherung wird von uns allen grosse Opfer verlangen. Jeder Schweizer muss aber seinem guten Willen vom 6. Juli auch die gute Tat folgen lassen und nicht wie die Kinder immer noch mehr und Unmögliches verlangen. Er dankt Direktor Saxer für seine grosse Arbeit und seine Verdienste um das Zustandekommen der AHV. Er ist überzeugt, dass auch unsere Stiftung wichtige Aufgaben neben der AHV zu erfüllen hat.

Assemblée ordinaire des délégués 1947

Pour la première fois, l'assemblée générale ordinaire des délégués de la Fondation suisse „Pour la vieillesse“ s'est réunie, selon la décision du comité de direction, non pas dans la ville fédérale de Berne, mais sur la proposition de M. le Président de la Confédération Ph. Etter, Président de l'assemblée des délégués, à Lucerne, le 10 novembre 1947.

La réunion libre du matin était consacrée à un échange de vues sur les besoins de la Fondation „Pour la vieillesse“ à partir de l'année 1948. M. le Dr. A. S a x e r , Directeur de l'office fédéral des assurances sociales, donna pour commencer un aperçu des effets probables de la loi fédérale d'assurance vieillesse et survivants, qui entre en vigueur le 1er janvier 1948. Il exposa également la question de l'aide supplémentaire à la vieillesse, décidée ou à l'étude dans plusieurs cantons, de même que la question du budget de secours aux vieillards pour l'année 1948 que doivent présenter les comités cantonaux. Le but principal de ce budget est de fournir aux autorités fédérales les données leur permettant d'accorder à partir de 1948 une subvention fédérale à la Fondation. Au cours de la discussion, l'on souligna qu'il est difficile de terminer le budget en question avant la fin de l'année, sur quoi M. le Directeur Saxer voulut bien accorder une prolongation du délai jusqu'à mi-janvier 1948. On mit également en lumière la situation particulière de certains comités cantonaux et l'on exprima le vœu qu'il en soit tenu compte en étendant l'aide aussi à ceux que les infirmités de la vieillesse frappent avant l'âge de 65 ans, de même qu'aux étrangers âgés, spécialement aux femmes âgées d'origine suisse. Enfin l'on exprima la crainte qu'une répartition de la subvention fédérale entre les cantons sur la base des besoins effectifs ne modifie trop profondément le mode de répartition. Dans ses conclusions, M.

le Directeur Saxer ne put donner d'assurances formelles au sujet de l'extension des secours aux vieillards prématurément atteints et aux étrangers. En ce qui concerne le mode de répartition, il laissa entendre qu'il n'y aurait guère de changements fondamentaux par rapport au règlement en usage jusqu'ici.

M. le Professeur E. De laquis, Président du comité de direction, communiqua la décision, prise par ce comité dans sa dernière séance, au sujet de la proposition de M. le Pasteur H. Pingeon à l'assemblée extraordinaire des délégués du 3 septembre 1947. Il sera donc donné suite à ce vœu d'utiliser de nouvelles méthodes de propagande en réunissant les assemblées des délégués et les séances du comité de direction à tour de rôle dans diverses localités et en publiant des communiqués de presse sur ces réunions.

M. H. Koenig, directeur général en retraite, brisa une lance pour les petits rentiers dont le revenu modeste est menacé par la spirale des prix et des salaires. —

90 personnes, dames et messieurs, dont 49 délégués des comités cantonaux et 7 délégués de la Société suisse d'utilité publique, prirent part à la 30^e assemblée générale ordinaire des délégués. M. Etter, Président de la Confédération, ouvrit la réunion par une allocution en saluant pour commencer M. le Conseiller d'Etat Leu, représentant le canton, et M. le Président de la ville, Wey, représentant la ville de Lucerne.

Au cours du voyage qui le conduisait à Lucerne, continua le Président, il n'avait pu se rassasier du spectacle des splendides forêts de notre patrie, qui donnent si bien l'image du peuple suisse dans sa diversité aux tons richement variés. Cette splendeur colorée de l'automne est à comparer avec l'accord qui s'est élevé dans la Suisse si diverse pour cette décision populaire capitale du 6 juillet, et pour laquelle une unanimité dépassant toutes les espérances s'est faite, entre les citoyens suisses de toutes les parties du pays, pour accepter la foi fédérale d'assurance vieillesse et survivants. C'est pourquoi nous voulons encore une fois rappeler avec reconnaissance cette belle journée.

La réalisation de cette grande œuvre implique, pour notre Fondation, une orientation nouvelle de ses efforts. Nous avons déjà traité ce sujet à la dernière assemblée des délégués, le 3 septembre de cette année, et ce matin de nouveau. Ce n'est pas par hasard, qu'au moment précis où s'opère un changement fondamental dans les buts de notre Fondation, l'assemblée générale quitte pour la première fois la ville fédérale. La Fondation

exprime ainsi sa volonté de prendre un contact encore plus étroit avec les diverses régions et cantons de notre pays. C'est certainement une nécessité. Nous devons rapprocher toujours plus le peuple suisse de l'idée que les tâches de notre Fondation ne sont pas épuisées avec l'introduction de l'assurance vieillesse et survivants, et qu'à côté de cette assurance, notre Fondation a aussi sa place et un rôle utile à remplir. Il serait peut-être bon de développer encore davantage l'idée d'un contact plus étroit entre le peuple suisse et les tâches de notre Fondation. Si nous nous rendions dans les divers chefs-lieux de notre pays et organisations, en même temps que l'assemblée des délégués, une réunion publique, avec des exposés sur notre Fondation, des conférences sur la vieillesse en général et sur tout ce que comporte le respect dû à l'âge, nous pourrions répandre la noble idée de l'aide à la vieillesse dans des milieux toujours plus étendus.

Ce n'est pas l'effet d'un hasard non plus, si c'est à Lucerne que nous avons réuni notre première assemblée hors de la ville fédérale. Nous y cherchons l'esprit et la patrie des premiers Suisses, le berceau de la Confédération au bord du lac sacré dont Lucerne est la grande lumière. C'est pour nous retremper dans l'esprit des Confédérés: Un pour tous, tous pour un. Ou comme il est dit de façon si belle dans le premier pacte de 1291: *promiserunt sibi assistere auxilio*. Ils ont promis de se prêter aide mutuelle. Notre Fondation n'est en somme rien d'autre que la réalisation de cette belle pensée sur un plan particulier, celui de l'aide mutuelle à nos chères vieilles gens, qui toute leur vie se sont souciées et sacrifiées pour le bien de la patrie.

Après des remerciements au Dr W. Ammann, qui assume depuis vingt-cinq ans le secrétariat général de la Fondation, le Président de la Confédération rappelle la mémoire de ceux qui nous ont quittés pour toujours au cours de l'année: M. le Colonel Dr Markus Feldmann, membre du comité de direction depuis le début; Mme Dr Schilling-von Arx, qui avait toujours pris part à l'assemblée des délégués comme représentante de la Société suisse d'utilité publique; M. le Dr. E. Hafter, inspecteur des écoles en retraite, vice-président du comité cantonal glaronnais depuis le début; M. le Chanoine D. Imesch, président du comité cantonal valaisan de 1929 à 1943, et ensuite, président d'honneur. L'assistance se lève en l'honneur des disparus.

Le rapport annuel et les comptes de 1946 sont ensuite acceptés, avec remerciements pour la façon exemplaire dont les

a tenus M. von Schulthess, trésorier général, par M. Chs. Schnyder von Wartensee, Directeur général en retraite, vérificateur des comptes. De même, on accepte le budget pour 1948, qui boucle par un déficit de 64 000 francs, à couvrir par des dons extraordinaires ou par les réserves.

Les subventions et crédits suivants de la caisse centrale, proposés par le comité de direction sont accordés après les renseignements donnés par le secrétaire général, W. Ammann au sujet des contributions aux asiles: Asile des vieillards confédérés Genève frs 5000.—, Asile de vieillards-hommes Beau regard-Neuchâtel frs 5000.—, Asile de femmes Gottlieben-Megggen frs 5000.—, Hospice de la Providence Fribourg frs 5000.—, Ricovero S. Famiglia Loco frs 3000.—, Ricovero S. Rocco Morbio Inferiore frs 5000.—, Maison des bourgeois Unteriberg frs 2000.—; aide à la vieillesse dans les régions montagneuses frs 15 000.—, contribution à l'hospitalisation de vieillards aveugles et sourds-muets frs 10 000.—, encouragement de la séniculture frs 25 000.—, secours supplémentaires frs 10 000.—, crédit du comité de direction frs 10 000.—, au total frs 100 000.—. Sur la proposition du comité de direction, les comités cantonaux recevront 95 % et la caisse centrale 5 % du produit de la collecte de cette année.

M. A. Picot, Conseiller national, Vice-président de la Fondation, conclut par une allocution poignante. Il exprima sa joie de voir l'assemblée réunie à Lucerne, dont la fête du six-centenaire de l'entrée dans la Confédération, en 1932, lui a laissé un souvenir vif et durable. Le résultat de la votation du 6 juillet a été particulièrement surprenant pour les genevois. Le peuple de Genève a prouvé le 6 juillet que son cœur de bon Suisse ne se ferme pas à une grande œuvre nationale; à la votation sur l'assurance vieillesse et survivants, Genève se trouve en effet, avec la proportion de 32 000 oui contre 4000 non, à la tête des cantons acceptants. La réalisation de l'assurance vieillesse et survivants exigera de chacun de grands sacrifices. Chaque Suisse aura le devoir de faire suivre la bonne action à la bonne résolution du 6 juillet et de ne pas exiger, comme le font les enfants, toujours davantage jusqu'à l'impossible. Il remercie M. le Directeur Saxer de son travail infatigable et pour la part méritoire qui lui revient dans l'acceptation de l'AVS. Il est convaincu qu'à côté de la loi fédérale d'assurance, notre Fondation a des tâches importantes à remplir.